

**Einführende Informationen zum TOP 3:
Gesetz zur Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe und Integration in
NRW
hier: Integration durch Bildung**

Das Gesetz nimmt auf Integration durch Bildung u. a. folgenden Bezug:

(Art. 1, §1) Ziele: Chancengleichheit, Kompetenzerweiterung, Identitätsentwicklung

(Art. 1, §2) Grundsätze: Toleranz, Veränderungsbereitschaft, Mehrsprachigkeit

(Art. 2) Einfügen eines Integrationsziels in das Schulgesetz NRW:

„... Menschen vorurteilsfrei zu begegnen, die Werte der unterschiedlichen Kulturen kennenzulernen und zu reflektieren sowie für ein friedliches und diskriminierungsfreies Zusammenleben einzustehen.“

(Art. 5) Einfügen von Integrationszielen in das Kinder- und Jugendfördergesetz

„Die Gelegenheit, andere Wertvorstellungen kennen zu lernen, soll darüber hinaus die Fähigkeit der jungen Menschen zu respektvollem Umgang im gemeinschaftlichen Handeln fördern.“

„...die integrationsfördernde Kinder und Jugendarbeit. Sie dient der Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in die Gesellschaft, mit dem Ziel, ihre Bildungschancen und ihre Chancen am Arbeitsmarkt zu verbessern.“

Das Migrations- und Integrationskonzept der Stadt Rheine nimmt u. a. folgenden Bezug:

(Kapitel 4.2 Erziehung und Bildung als bestimmende Faktoren von Integration)
Schaffen guter Rahmenbedingungen in allen Bildungsinstitutionen, Förderung der Sprach(en)kompetenz und interkultureller Kompetenz, Intensivierung von Elternarbeit in Kindergärten und Schulen

(Kapitel 6 Zwölf Punkte mit besonderer Dringlichkeit - „Prioritätenkatalog“)

- Punkt 4: Kindergärten und Schulen mit einem hohen Anteil an Migrant*innen und -jugendlichen brauchen eine besondere Ausstattung.

- Punkt 5: Einrichten einer Zentralstelle für Integrationsfragen in Erziehung und Bildung

- Punkt 6: Einbeziehung der Eltern sowie der Frauen und Mädchen in den Bildungsprozess

(Kapitel 7.3 Statistische Daten - Integrationsmonitoring) Kinder und Jugendliche in Rheiner Schulen und (Kap. 7.4) Zuwandererkinder in Rheiner Kindergärten

Weitere Monitoring-Daten zur Bildung von Zuwanderern wurden in der Schlussdokumentation zum KOMM-IN Projekt (Kapitel 3.4.1; 3.4.2) erhoben. Teilweise wurden die Daten 2010 erneut erhoben und mit den Daten von 2008 verglichen (vgl. Vorlage Sozialausschuss 461/10).

Welche Projekte / Initiativen / Gegebenheiten zur Förderung von Integration durch Bildung gibt es bereits in Rheine?

(geordnet nach Lebensalter, ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

1. Kleinkindalter

- mehrsprachige Elterninformation für Neugeborene
- mehrsprachige Krabbelgruppen
- Erziehungsberatung durch die Familienzentren
- Begleitung durch Sozialarbeiter in den städtischen Unterkünften
- Mütterberatung durch das Gesundheitsamt

- Elternbesuchsdienst (Elternbegleitbuch) durch FBS
- 2. Kindergartenalter
 - ca. 99 % aller Zuwandererkinder gehen regelmäßig in eine Kita
 - mit 4 Jahren „Delfin 4-Sprachstandsfeststellung mit evtl. anschließender Sprachförderung
 - kindgerechte Bildungsarbeit im Kindergarten
 - Förderung kultureller Identitäten durch Berücksichtigung verschiedener Kulturen und Religionen (z. B. türk./islam. Zuckerfest in Kindergarten)
 - Elternarbeit / Elterncafés mit Erziehungs- und Bildungsthemen
- 3. In Grundschulen
 - Gründung eines Netzwerks Schotthock (Ludgerischule, Familienzentren, jfd als Träger der OGS, Fachstelle Migration)
 - zusätzliche Sprachförderung Deutsch
 - Angebot „Herkunftssprachlicher Unterricht“ (HSU)*
 - Elternarbeit / Elterncafés
 - Hausaufgabenhilfen (Stadtteilbüros, Centro S. Antonio)
 - Einzelbegleitung durch ehrenamtliche Bildungslotsen
 - Islam-Unterricht
- 4. In weiterführenden Schulen
 - Fördergruppen Deutsch
 - Monitoring der Schulabschlüsse der Zuwanderer mit dem Ziel einer planvollen Förderung höherwertiger Abschlüsse
- 5. Übergang Schule Beruf
 - verschiedene Möglichkeiten des Nachholens von Schulabschlüssen (z.B. Kreishandwerkerschaft, Berufskolleg, Abendrealschule)
 - verschiedene Hilfen zur Berufsfindung (z.B. Kreishandwerkerschaft, Caritas-Ausbildungswerkstätten, Lernen fördern)
 - Ehrenamtsinitiativen (z. B. Jobpaten in der Euregio-Gesamtschule, FitZu,
- 6. Erwachsenenbildung
 - Integrationskurse
 - Sprachoffensive (Alphabetisierung, Grund- und Fortgeschrittenenkurse, Sonderkurse, Willkommenskurse usw.)
 - Kulturprojekte in Sinne von „lebenslangem Lernen“ und Horizonterweiterung mit interkulturellem Schwerpunkt (z. B. Projekt der Stadtbibliothek, Stadtkonferenz kulturelle Bildung, internationale Kochgruppen, binnen-integrative Arbeit in den Zuwanderervereinen und Moscheen usw.)

* HSU im Jahre 2012 in Rheiner Schulen:

Russisch, Herr V. Gutjahr, Annetteschule und Overberg-HS, 56 Kinder
 Arabisch, Frau S. Hawili-Kassem, Ludgerusschule, 24 Kinder
 Portugiesisch, Frau M. Rothe, Johannesschule, 70 Kinder
 Türkisch, Herr S. Cetin, Ludgerusschule und Elisabeth-HS, 50 Kinder